© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

ten Thieren entwickelten. Auch bezog ich vergangenes Jahr 20 Pyri Puppen aus Dalmatien und brachte sie bei Beginn des Winters ins Freie, dieselben wurden durch Zufall nass und bei nachher eintretender Kälte froren die Gespinnste zu Klumpen zusammen. Nichtsdestoweniger entschlüpften mir in diesem Frühjahre aus diesen 20 Puppen 18 Schmetterlinge und aus den übrigen 2 Stück kam eine Unzahl Tachinen; auch den Puppen der letzteren hat also die Kälte nichts geschadet.

Dass im Frühjahre verhältnissmässig sehr wenig Atropos Puppen und auch sehr selten Falter gefunden werden, ist eine bei näherer Betrachtung ganz leicht erklärliche Erscheinung. Der weitaus grösste Prozentsatz aller in Deutschland zur Entwickelung kommenden Atropos Raupen lebt auf Kartoffeln, welche Pflanze die Raupe jeder anderen Nahrung unbedingt vorzieht. Die Puppen werden durch die Kartoffelernte einerseits, andererseits durch die nach der Ernte erfolgende Wiederurbarmachung der Aecker zu neuen Anpflanzungen ganz ausserordentlich decimirt. Nur die wenigen Raupen, welche ihre Futterplätze verlassen und sich an ungestörten Stellen verpuppen, kommen im Frühjahre zur Entwickelung. Wenn die Atropos Raupe sich von anderen Pflanzen, welche nicht in solch ausgedehnter Weise wie die Kartoffel der Kultur unterworfen sind, ernähren würde, so wäre, dies bin ich überzeugt, Atropos einer unserer gemeinsten Schwärmer.

Die Behauptung des Herrn Prof. Pabst dürfte auch durch den seitens des Herrn Dr. Fuchs bereits erwähnten Umstand ausserordentlich hinfällig werden, dass Atropos »als Gast« viel zu regelmässig und in viel zu grosser Anzahl auftritt. Nerii und Celerio, die ich selbstredend als Gäste völlig anerkenne, erscheinen bekanntlich nur in einzelnen Jahren in relativ grösserer oder kleinerer Anzahl, worauf sie in anderen Jahren wieder gänzlich fehlen, aber Atropos wird doch mit aller Sicherheit jedes Jahr in Deutschland in grosser Anzahl erbeutet. Wenn Herr Prof. Pabst in seinem Aufsatze unter »Deutschland« allerdings nur Nord-Deutschland und speciell die Umgegend von Chemnitz versteht, so kann man dies doch nicht wissen. Wenn in einer Abhandlung, die den Titel trägt: »Ein unheimlicher Gast auf Deutschlands Fluren,« von unseren Fluren, unserem Winter, unserem Klima etc. die Rede ist, so gilt dieses »Unser« doch nicht nur für die in Nord-Deutschland wohnenden Sterblichen. Ich bezweifle keinen Augenblick, dass die Atropos Puppe in Chemnitz ebenso gut überwintert, wie bei uns in Frankfurt a. M. und Darmstadt, und wenn in Chemnitz im Frühjahr noch keine Atropos Puppen oder Falter gefunden worden sind, so kommt dies einfach daher, dass Atropos in jener Gegend überhaupt relativ selten ist.

Was nun die Ernährung von Atropos anlangt, so kann ich Herrn Dr. Fuchs nicht beistimmen, sondern ich bin überzeugt, dass der Schmetterling, auch wenn er ein Zugthier wäre, auf der Reise nicht verhungern würde. Mutter Natur hat in ihrem Haushalte alles so weise eingerichtet, dass kein Geschöpf Hunger leidet, höchstens — der Mensch!

Was ferner die Flugkraft von Atropos betrifft, so will ich diesem Falter eine ausserordentliche Ausdauer gewiss nicht absprechen, aber dass er sich an Schnelligkeit mit Celerio messen könne, glaube ich niemals, dazu sind seine Flügel zu breit und für den schweren Körper zn kurz. Ohne Grund hat desshalb auch die Wissenschaft dem grossen Weinschwärmer gewiss nicht den Namen »Celerio« gegeben. Wenn ich mir hier einen Vergleich erlauben darf, so möchte ich den Flug von Atropos vielleicht mit dem Fluge des Raben, den von Celerio aber mit dem des Alpenseglers (Cypselus melba) oder des Mauerseglers (Cypselus apus) vergleichen. Auch der Flügelbau der Sphingiden- und Deilephila-Arten, besonders von Celerio, hat mit dem der sogen. Schwalben-Arten eine gewisse Aehnlichkeit. Bei Feststellung der Schnelligkeit des Vogelfluges gilt das Prinzip: „Je schmäler, länger und spitzer die Flügel, um so rascher und reissender ist der Flug.“ Desshalb sind unter den Vögeln die raschesten Flieger auch die vorerwähnten Schwalben-Arten und ihnen würdig zur Seite stehen die Edelfalken, in erster Linie im eisigen Norden der Polarländer der herrliche, edle Falco islandicus.

Durch Vorstehendes glaube ich, wenn auch nur theilweise, nachgewiesen zu haben, dass Ach. Atropos zu den „Unserigen“ gehört und — dass er kein Gast ist auf Deutschlands Fluren!

Frankfurt a. M., August 1890.

Ludwig Kuhlmann.

Einlagematerial in Insektenkasten.

Von E. Schroeder. (M. 323.)

Schluss.

In der Stettiner entomologischen Zeitung von 1846 fand sich eine Mittheilung folgenden Inhalts: „Unter mancherlei Materialien zum Auslegen der Insektenkasten und Schachteln, Kork, Holundermark, Rohrmark u. s. w., finde ich nach mehrfachen Versuchen sogenannte „Mappe,“ d h. eine lockere Pappe, welche aus demselben Stoffe wie das ordinärste graue Löschpapier ½ bis ¾ Zoll dick gearbeitet ist, am zweckmässigsten und wohlfeilsten, da eine Tafel von 1½ Fuss Breite und von 1¼ Fuss Höhe von jedem Pappfabrikanten für 6 Pfennig herzustellen ist“ Das war die Insektenpappe in der primitivsten Form. Diese hat, auf alle mögliche Weise verbessert, neben dem Kork und den schon erwähnten Stoffen sich ein ziemlich grosses Feld erobert und auch lange behauptet. Wie aber immer das bessere sich an die Stelle des minder guten stellt, so wurde auch die Insektenpappe, die mitunter die böse Eigenschaft hatte, etwas „filzig“ zu sein, verdrängt, und zwar durch den Insektentorf. Dieser wird jetzt in mustergiltig gepressten Tafeln zu so billigem Preise geliefert, dass man wohl schwerlich sich die Mühe geben wird, mit allerlei Versuchen, die meist mit konsequenter Bosheit fehlschlagen, wie in der Kork- und Papp-Periode, die Zeit zu verschwenden Einen Mangel aber der Torfauslage in den Kasten wollen wir nicht verschweigen, obwohl derselbe kaum erwähnenswerth ist: „Beim häufigen Umstecken der Nadeln dringen Torfstäubchen aus dem Boden in das Innere des Kastens“ Wenn man nun auch dem Torf noch den Vorwurf macht, er verursache häufig ein Verbiegen der Nadeln, so muss ich gestehen, dass ich, seitdem alle meine Kasten Torfauslage haben, kaum mehr den vor Anwendung des Torfes so tief empfundenen Uebelstand kenne und daher Torftafeln als das beste „Einlegematerial in Insektenkasten“ bezeichnen kann.

Vereinsangelegenheiten.

Die V. Generalversammlung des Internat. Entomol. Vereins findet gemäss des vorjährigen Beschlusses in Dresden

zu Wien am 5. u. 6. Oktober d. J.

statt.

Mitglieder, welche Anträge zu stellen beabsichtigen, die eine Aenderung des Status bedingen würden, wollen solche dem Unterzeichneten bis zum 10. September d. J. einsenden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1890

Band/Volume: 4

Autor(en)/Author(s): Schröder E.

Artikel/Article: Einlagematerial in Insektenkasten - Schluss 74